

Die Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*) in extensiv genutzten Grünlandbeständen und Aewiesen

Rückdrängung der zunehmenden Ausbreitung durch ein
naturverträgliches Bewirtschaftungskonzept
(modifizierte Bewirtschaftung)

Arbeitsgruppen-Treffen

**am 23. Januar 2017, 14 Uhr
in Langenselbold, Klosterberghalle**

Gesellschaft für Naturschutz
und Auenentwicklung (GNA e.V.)
Buchbergstraße 6
63517 Rodenbach
Telefon: 06184-99 33 797
gna.aue@web.de
www.gna-aue.de



Tagesordnung

- Begrüßung
- Rückblick 2016
- Vorstellung Zwischenbericht
- „*Lebendige Kinzigauen*“
- Weitere Vorgehensweise
- Diskussion und Anregungen

Rückblick 2016

- Bewirtschaftertreffen Januar/Februar
- Kartierung Frühjahr und Herbst
- Umsetzung von Rückdrängungsmaßnahmen
- Pflanzensoziologische Aufnahmen
- Versuchsfeld
- Öffentlichkeitsarbeit

Rückblick 2016

Bewirtschaftertreffen Januar/Februar

- Absprachen mit rund 20 Bewirtschaftern
- Für 58 Flächen (130 ha, mittel bis stark belastet) wurden Rückdrängungsmaßnahmen vereinbart

Rückblick 2016

Kartierung

Frühjahr: - Zeitfenster für die Kartierung deutlich kleiner als 2015

- Flächen scheinbar teilweise weniger stark belastet
- Bekannte Gruppen trotz intensiver Suche zum Teil nicht auffindbar

Herbst: - Blüten meist erst ab Mitte September 2016 sichtbar
(2015 bereits Ende August)

- scheinbar weniger Blüten als im Herbst 2015
- auf gemulchten Flächen kaum bis gar keine Blüten

Mögliche Ursachen:

Rückdrängungsmaßnahme, Witterung und Konkurrenz, beide Faktoren?

Rückblick 2016

Rückdrängungsmaßnahmen

- Umsetzung der Mulchschnitte durch hohen Aufwuchs und Befahrbarkeit ohne Flurschäden größtenteils nicht möglich
- Auswahl des richtigen Zeitpunktes von entscheidender Bedeutung
- Weitere Rückdrängungsmaßnahmen, wie das Ausreißen der Blätter, wurden durchgeführt
- Rückdrängungsmaßnahmen auf 16 Flächen angewendet



Alle Fotos auf der gleichen Fläche aufgenommen. Mit Mähwerk am 7. Mai gemäht



Rückblick 2016

Mulchschnitt-Demonstration am 3. Mai
2016 anlässlich der UNB-Exkursion



Rückblick 2016



Foto A. Bauer

Im Bereich der Schneise sind keine Blüten zu sehen

Rückblick 2016

Pflanzensoziologische Aufnahmen

- Einrichtung der Dauerbeobachtungsflächen
- Dipl.-Biol. Klaus Hemm, Fachbüro für regionale Biologie und Naturschutz
- 8 Felder

Versuchsfeld

- Anlage von 15 Versuchsparzellen (je 4 m²) zur Erprobung weiterer Rückdrängungsmaßnahmen
- 5 Varianten in 3 Wiederholungen

Rückblick 2016

Öffentlichkeitsarbeit

- 5 Pressemitteilungen
- 1 Veröffentlichung
- 3 Exkursionen
- 4 Projektpräsentationen bei Messen/Fachtagungen etc.
- Fernsehbeitrag bei RTL Hessen
- Radiobeitrag Radio Primavera

Zwischenbericht

Inhalt

1. Anlass und Aufgabenstellung

2. Absolvierte Arbeitsschritte

3. Arbeits- und Zeitplan

4. Ergebnisse

4.1 Dichte und Verteilung der Herbstzeitlosen auf den Projektflächen

4.2 Mahdtermine

4.3 Wiesenbrüter

4.4. Umsetzung der Rückdrängungsvarianten bzw. des Bewirtschaftungskonzeptes

4.4.1 Vereinbarte Maßnahmen 2016

4.4.2 Aufwandsentschädigung für die Mulchschnitte

4.4.3 Beobachtungen und erste Ergebnisse der Rückdrängungsmaßnahmen

Zwischenbericht

- Der Zwischenbericht und der Anhang sind unter folgendem Link abrufbar und stehen zum Download bereit:

<https://www.dropbox.com/sh/ix9idyjqgyaaggpo/AAA0GgIGlbkwmYMgMIbeW8BKa?dl=0>

(Aufgrund der Dateigröße ist ein Versenden per E-Mail nicht möglich)

- Ein gedrucktes Exemplar kann bei der GNA angefordert werden:

gna.bauer@web.de

06184-9395939

„Lebendige Kinzigauen“

Verbesserung der Lebensraumsituation für Wiesenbrüter und Amphibien



2016:

- Anlage von Gewässerkomplexen (Langenselbold, Im Flos)
- Pflege einer Flutmulde (Langenselbold, Im Flos)
- Grundsanierung eines bestehenden Laubfrosch-Laichhabitates (Hasselroth)
- Pflege einer Feuchtbrache im NSG Weideswiesen (Erlensee) (auf Initiative der GNA, durchgeführt vom FA Hanau-Wolfgang)

Anfang 2017:

- Pflege einer Feuchtbrache (> 10 Jahre ohne Pflege) im Feuchtgebiet Herrenbruch, danach Neuverpachtung durch Hessen Mobil zwecks jährlicher Mahd (Hasselroth)

„Lebendige Kinzigauen“

Verbesserung der Lebensraumsituation für Wiesenbrüter und Amphibien



2017:

Weitere Projekte in der Vorbereitung:

- Erweiterungspflege eines Amphibientümpels (Rodenbach)
- Optimierung des Etwiesengrabens im Feuchtgebiet Herrenbruch (Hasselroth)

„Lebendige Kinzigauen“

Verbesserung der Lebensraumsituation für Wiesenbrüter und Amphibien



2017:

Angedacht:

- Pflegemahd im Feuchtgebiet Herrenbruch im Bereich der drei neuen Nahrungshabitate für Kiebitz und Co. (Viehweide)
- Pflege von Weiden am Laubfroschtümpel (Hasselroth)

„Lebendige Kinzigauen“



Langenselbold

„Lebendige Kinzigauen“



Hasselroth

„Lebendige Kinzigauen“



Kalt ist es in den Kinzigauen: Bürgermeister Jörg Muth, Susanne Hufmann, Helmut Biczysko, Gissela Lau, Bernd Leutmann, Bettina Laub, Matthias Wisel und Günter Köntzer (von links).



Feuchtbiotop in der Kinzigau: Das „Langenselbolder Floß“ ist ein Rückzugsgebiet für bedrohte Tierarten. • Fotos: Habermann

El Dorado für Kiebitz & Co

Biotope in der Auenlandschaft der Kinzig geschaffen – Umfangreiche Arbeiten im „Langenselbolder Floß“

Von Rainer Habermann

LANGENSELBOLD • Kiebitz, Laubfrosch, Lurch & Co dürften ausgesorgt haben, wenn sie nach dem Winter in die Kinzigauen zurückkehren. Die einen lieben weite Landschaften zum Brüten, die anderen dienen eher zum Fraß, wollen aber auch ihren geeigneten Lebensraum, um sich vermehren zu können.

Beiden Enden der Nahrungskette kommt ein Projekt zugute, das die „Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung“ (GNA) gemeinsam mit weiteren Partnern, im Herbst 2016 angekündigt hatte: „Lebendige Kinzigauen“. Gestern war Ortster-

min im Brutgebiet des Kiebitz im „Langenselbolder Floß“. Dieser ist noch nicht zurück aus dem Süden. Kiebitze sind – zumindest in unseren Breiten – Zugvögel. Aber Laubfrösche, beispielsweise, überwintern auch in den Auen entlang der Kinzig. Zu Frühlingbeginn erwachen sie aus ihrer Winterstarre, die sie unter Geleit und Wurzelwerk zugebracht haben. Der Kiebitz ist in Deutschland streng geschützt, steht auf der „Roten Liste“ der bedrohten Arten, was andersrum, weil sein Lebensraum auf Feuchtwiesen extrem stark eingeschränkt wurde. Für Laubfrösche und andere Amphibien, ebenso wie für Wirbellose und Insekten, ist

dies ebenfalls ein Problem. Deshalb gewinnt das Projekt der GNA im Rahmen der Kinzigauen-Renaturierung eine besondere Bedeutung. „Die Kinzigauen bei Langenselbold ist mittlerweile zum stabilsten Populationsraum für Laubfrösche und Amphibien in Südhessen avanciert“, erläuterte Susanne Hufmann, Vorsitzende der GNA, beim Ortstermin. Die vielen Störche und Reiher, die die Kinzigauen ebenfalls bevölkern, dürfte das freuen: Der Frosch steht auf ihrem Speiseplan.

Was geschah bisher? Um die weite Auenlandschaft zu erhalten und für den Kiebitz ebenso wie für den Laubfrosch ideal zu gestalten,

wurde einige „Gebölzengel“ abgeholzt und entsorgt. „Kiebitze brüten im Gras, gut 150 Meter von Büumen entfernt“, erklärt Günter Köntzer von der GNA. „Sie sind Watvögel, so genannte Limikolen, und brauchen große, offene Flächen mit Feuchträumen zur Brut und zur Nahrungssuche“, führt er weiter zum Gleichzeitg wurden, wie auch früher schon in Selbold und Hasselroch, weinere Tümpel (Mulden mit Flachwasserzonen an den Rändern) angelegt: drei an der Zahl, mit Mäßen von rund 300. 700 und 1200 Quadratmetern Wasserfläche. Bei den Frühjahrbeschwemmungen der Kinzig laufen sie voll und haben dann das

Wasser meist über das ganze Jahr. Die Kosten für das Gesamtprojekt: rund 65 000 Euro. Rund 1500 Kubikmeter Aushub mussten gebaggert und entsorgt werden, das Gerät wurde noch auf dem Acker gehäckselt und in der Holz-Hackschnitzel-Anlage am Langenselbolder Bauhof verfeuert. Mehr als zehn Tage betrug die reine Arbeitszeit, ununterbrochen immer mal wieder durch Witterungseinfüsse.

Die Finanzmittel stammen vom Eigenbetrieb Abfallwirtschaft des Main-Kinzig-Kreises. Der hatte ohnehin für ein stillgelegte Deponie Ausgleichsflächen zu schaffen. Der Dank von Bettina Laub vom Eigenbetrieb galt

im erster Linie der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) des Kreises, die ebenfalls am Projekt beteiligt ist, und der GNA für die Begleitung der Maßnahme. Ebenso beteiligt sind die Stadt Langenselbold und Hessen-Mobil, denen die Grundstücke im Floß und an dessen Rändern gehören. Für die Stadt Langenselbold nahmen Bürgermeister Jörg Muth und der Biologe Matthias Wisel am Ortstermin teil, für Hessen-Mobil Helmut Biczysko, und für die UNB Bernd Leutmann. Die Anlage großer und flacher Gewässerkomplexe ist ein Beitrag zum Erhalt der Lebensräume wiesenschützender Vogelarten und Amphibien an der Kinzig, betonte alle Beteiligten.

Hanauer Anzeiger
10.01.17

„Lebendige Kinzigauen“

Freie Sicht für den Kiebitz

MAIN-KINZIG In der Aue „Flos“ soll die Population des seltenen Vogels wieder wachsen / Neue Tümpel für den Laubfrosch

Von Detlef Sundermann

Mit keck hoch stehender Hauptfeder schreitet er wachsam blickend und misstrauisch spickend über die weiten Wiesen, weit einsehbar muss das Land sein. Am besten nichts Höheres als der taubengroße Kiebitz selbst sollte ihm die Sicht über große Distanz versperren. Den Fressfeind muss er früh erkennen, um ihn mit seinem Aufsteigen zeitig von der Brut abzulenken.

Die Kinzigauen zwischen Langenselbold und Hasselroth bieten dem Bodenbrüter diesen Lebensraum – ein rund 250 Hektar großer Biotopverbund. Allerdings: „Die Population ist auch dort in den letzten beiden Jahrzehnten eingebrochen“, sagt Bernd Leutnant von der Unteren Naturschutzbehörde Gelnhausen.

Im Herbst wurden für den Kiebitz die Sichtverhältnisse im Gebiet „Flos“ deutlich verbessert. „In der Aue sind damit für 2017 die Voraussetzungen geschaffen, dass sich dort ein Hotspot für Hessen entwickeln kann“, so Leutnant. Damit könnte dort eine ähnliche Situation wie in der Wetterauer



Ein ausgebaggelter Tümpel im „Flos“ mit Eisdecke.

ROLF ORSEN

Seenlandschaft oder im Hessischen Ried entstehen.

Hoffnung hierzu habe das vergangene Jahr gemacht, sagt Susanne Hufmann, Vorsitzende der Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA). Fünf Brutpaare seien gezählt worden. Eine hohe Zahl, denn laut dem „Hessischen Artenschutzkonzept für dem Kiebitz 2011“ wird die Paarpopulation in Hessen auf

rund 350 geschätzt. Vor rund 30 Jahren soll es landesweit noch mehr als 2000 Brutpaare der monogam lebenden Vogelart gegeben haben. Ausweitung des Siedlungsbaus und Intensivierung der Landwirtschaft werden als Hauptgründe für das Verschwinden des Vogels genannt.

Rund 65 000 Euro sind im Oktober für die Verbesserung des Lebensraums in der Kinzigau „Flos“

investiert worden. „Einige Gehölzriegel wurden entfernt“, erläutert Biologin Hufmann, die GNA hat das Projekt begleitet. „Der Kiebitz will ein freies Sichtfeld von mindestens 150 Metern.“ Plünderte einst der Mensch die Nester in Bodenmulden, sind es nun zumeist Fuchs und Waschbär, die sich über die gelb-grünen, dunkel gefleckten Eier hermachen. Die galten einst als Delikatesse. Bismarck soll zu seinem Geburtstag immer 101 Kiebitzeier geschenkt bekommen haben. Langst ist das Entnehmen von Gelegen streng verboten. Der Kiebitz steht seit 2015 international auf der Roten Liste, weil sich die Bestände nicht erholen.

Im „Flos“ wurde nicht nur gerodet. Mit einem Bagger wurden einige Drainagen abgeflacht sowie Flutmulden und Tümpel anoder freigelegt. Fast in jedem Frühjahr wird die Aue von der Kinzig überschwemmt, dann füllen sich die Vertiefungen mit Wasser und, sobald die Temperatur steigt, mit Leben, das auch Nahrungsgrundlage für den Kiebitz bildet. In den Tümpeln laicht ebenfalls der gefährdete Laubfrosch. Die grüne Amphibie be-

vorzugt gleichfalls eine von hohem Bewuchs freie Umgebung.

Laut Hufmann hat sich der Laubfroschbestand im Kreisgebiet stabilisiert. Dies muss nicht auf Dauer so bleiben. Der Bestand an Weißstörchen ist im westlichen Kreisgebiet enorm gestiegen, obwohl diese Art über viele Jahre aus dem Landschaftsbild verschwunden war. Vereinzelt ist mittlerweile von einer Überpopulation zu hören, die andere Tierarten unter Druck setze. So steht der nahezu alles fressende Storch im Ruf, auch Kiebitzküken zu verspeisen.

Mit den Rodungs- und Baggerarbeiten ist ein Zustand hergestellt worden, der nur wenige Jahre bestehen bleibt. Für eine ständige Biotoppflege fehle das Geld, sagt Hufmann. Jedoch zeigten Landwirte Interesse, diese Aufgabe gegen Bezahlung zu übernehmen. Für sie sei es ein geringer Aufwand, die Flächen freizuhalten. GNA und Kreisnaturschutzbehörde sprechen von einer guten Kooperation mit den Bauern, die die Aue als Fläche für Grünfütter nutzen. Für das „Flos“ bestehe die Chance, dass dort eines Tages wieder Brachvögel brüteten.

Frankfurter Rundschau 11.01.17

Weitere Vorgehensweise

- Artikel für den „Hessenbauer“
- Vortrag und Informationsstand am 9. Februar bei der Fachtagung Ackerbau, auf Einladung des LLH
- Frühjahrskartierung
- Absprache und Umsetzung der Rückdrängungsvarianten
- Pflege der Versuchsparzellen
- Weitere Maßnahmen im Rahmen von „Lebendige Kinzigauen“

Diskussion und Anregungen

Begünstigt die Abnahme der Kinzighochwasser und deren Dauer das Wachstum und die Verbreitung der Herbstzeitlosen?

Nächste HALM-AG

Termin: voraussichtlich Juli 2017